



Tätigkeitsbericht für das Jahr 1998

Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder setzen sich in der Elternvereinigung folgende Ziele:

- Eltern, gehörlose und hochgradig hörgeschädigte Kinder zu fördern,
- Maßnahmen entwickeln oder verbessern, die der Eingliederung in die hörende und nicht hörende Welt dienen
- Hilfe bei Entwicklung eines selbst - und verantwortungsbewußten Handelns zu geben.

Wir vertreten vor allem in Bayern die Interessen der betroffenen Eltern und beraten sie bei ihrer Erziehungsaufgabe. Diese Aufgaben werden durch Öffentlichkeitsarbeit ergänzt, um durch Informationen Vorurteile abzubauen und für die Probleme Hörgeschädigter Verständnis zu wecken. In Gesprächen mit Behörden versuchen wir die Meinung der Eltern zum Vorteil unserer hörgeschädigten Kinder in die Sozial-, Kultur-, Finanz- und Arbeitsgesetzgebung einzubinden.

Alle Maßnahmen werden mit anderen Behindertenorganisationen, vor allem mit den Vertretern die Interessen von Hörgeschädigten vertreten, abgestimmt. Respekt vor den verschiedenen Meinungen, sowie die Förderung von Toleranz und Vielfalt sind uns ein wichtiges Prinzip in der Elternarbeit.

Zur Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1998 im einzelnen:

Mitgliederfortbildung und Jahresmitgliederversammlung in Nürnberg 25.04.98 Themen: Ausbildung im Betrieb - Ausbildung im Berufsbildungswerk (BBW)

Teilnehmer: Referenten Herr Dir. Schmidt BBW Nürnberg Herr Dir.Meier BBW München, Herr Lazarus, Berufsberatung, Arbeitsamt Nürnberg Hörgeschädigte Jugendliche in der Ausbildung u. nach der Ausbildung mit ihren Erfahrungsberichten aus betriebliche u. BBW - Ausbildung.

Die Leiter der Berufsbildungswerke stellten die Arbeit in den BBWs und das Angebot an Ausbildungsberufen vor. Mit der Veränderung der Berufswelt wird auch von den BBWs das Berufsspektrum weiter ausgebaut, bzw. verändert. Insbesondere die Einbeziehung neuer Techniken - hier vor allem der Daten - und Medientechnik, sind Zukunftsaufgaben die auch veränderte, höhere Qualifikationsanforderungen an die Jugendliche stellt.

Aus dem Zuhörerkreis wurde vor allem die Erschließung neuer, zukunftssträchtiger Berufe für Mädchen gefordert.

Herr Lazarus informierte über die Förderungsmöglichkeiten durch das Arbeitsamt für hörgeschädigte Jugendliche bei einer betrieblichen oder BBW - Ausbildung. Er erklärte verschiedene Bildungswege, einschließlich berufsvorbereitender Maßnahmen und stellte den Verlauf und die Hilfe bei der Berufswahl sowie das

Zusammenwirken aller daran Beteiligten - Schule, Gutachten, Eltern u. Berufsberatung - dar.

Die Erfahrungsberichte der Jugendlichen und der Eltern führten zu lebhaften Diskussionen und zu Kritik an der Arbeit des Arbeitsamtes und der fehlenden Vermittlung von Berufskennnissen mit Hilfe der Gebärdensprache in den BBWs. In der Ausbildung selbst - betrieblich oder im BBW - machten die Jugendlichen unterschiedliche Erfahrungen. Insbesondere besteht die Problematik nach der abgeschlossenen Ausbildung in der Übernahme, bzw in der Findung eines Arbeitsplatzes.

Die momentane Situation ist für Behinderte bei der Suche nach einem Einstieg in Ausbildung oder Arbeit sehr ungünstig. Vielleicht wäre die Erhöhung der Pflichtabgabe ein Anreiz mehr Einstellungen vorzunehmen.

Dank gilt Herrn Haas, der uns die Räume in der Schule in Nürnberg zur Verfügung stellt sowie allen an der Veranstaltung engagierten Beteiligten.

Jahresmitgliederversammlung

Tagungsordnungspunkte

- Jahresbericht
- Bericht der Kassenwartin und des Kassenprüfers , Entlastung des Vorstandes
- Beratung und Beschlußfassung über ordnungsgemäß gestellte Anträge
- Verschiedenes

Herr Gross, Vorsitzender, verlas den Jahresbericht als einen Nachweis der vielfältigen Tätigkeiten der "Elternvereinigung" und des Engagements aller Vorstände. Der Jahresbericht liegt schriftlich vor.

Der Bericht der Kassenwartin Frau Mühlbauer fand ungeteilte Zustimmung. Die Kassenprüfung stellte die ordentliche und stimmende Kassenführung hervor.

Bei der folgenden Abstimmung wurde die Vorstandschaft ohne Gegenstimmen entlastet.

Anträge zur Beschlussfassung lagen nicht vor.

Teilnahme an der Arbeitstagung des Elternverbandes Deutscher Gehörlosenschulen von 21. - 24.05.98 in Immenreuth.

Leitthema der Tagung war : Gehörlosenschulen – und was kommt danach ?
Berufsausbildung bei hörgeschädigten Kindern

Referat Frau Liane Boy, Bildungszentrum für Hörgeschädigte in Essen.

Frau Boy gab einen Erfahrungsbericht als gehörlose Sozialpädagogin zu Lehrgängen für junge Gehörlose. Die Lehrgänge sollen dazu dienen, arbeitslose Jugendliche eine Neuorientierung und den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen. Von 100 Interessenten wurden schließlich 12 Teilnehmer in Absprache mit dem Arbeitsamt und den Sozial- pädagogen ausgewählt, aufgenommen.

Der Lehrgang lief in 2 Blöcken. 3 Monate Training von Kommunikation, Bewerben und Arbeitstugenden und 12 Monaten Praktika in verschiedenen Firmen mit Betreuung durch Sozialbetreuer. Von den 12 Teilnehmer erhielten 8 einen Arbeitsplatz, 1 Teilnehmer brach ab, 1 Teilnehmer begann eine Umschulung, 2 blieben ohne Stelle.

Ausführlich berichtete Frau Boy über die Erfahrungen bei der Elternarbeit mit den von den Eltern angewandten verschiedenen Kommunikationsformen. Wichtig schien ihr, rechtzeitig die Kontakte mit erwachsenen Gehörlosen zu suchen um ein Bild der Welt der Gehörlosen zu bekommen. Diese Begegnungen förderte vielfach bei Eltern und Kindern Selbstbewußtsein. Sie ging auch kritisch auf das Cochlear Implant ein.

Am nächsten Tag berichtete Herr Gudat aus seiner Sicht über verschiedene Oualifizierungslehrgänge für Jugendliche mit verschiedenen Defiziten als Vorbereitung auf eine betriebliche oder BBW - Ausbildung, der Betreuung während der Ausbildung und verschiedener sonstiger Förderungsmaßnahmen. Aus der Praxis erzählte er die vielfältigen Mißverständnisse und Schwierigkeiten in den Betrieben.

Der Leiter der Berufsschule in Essen, Herr OStd., Dipl. Ing. Schulte, griff das Leitthema unter verschiedenen Gesichtspunkten auf. Sinnfrage eines Berufes sei nicht nur der Gelderwerb sondern auch die Teilnahme an der Gesellschaft und deshalb besonders für Behinderte ein Schritt zur Integration.

Er zeigt dabei den Berufsverlauf von der Berufswahl bis zur Einmündung nach der Ausbildung in einem Arbeitsplatz, auf. Ausgangspunkt ist eine gute Schulbildung, sie gewinnt immer mehr an Bedeutung. Genauso wird aber auch immer mehr an Fortbildung notwendig sein.

Schlüsselqualifikationen sind: Sprachkenntnisse, naturwissenschaftl. - mathem. Kenntnisse, Selbständigkeit und Verantwortung.

Referenten der Berufsbildungswerke Nürnberg, Winnenden u. Husum stellten ihre Institutionen mit einem breiten Angebot an Ausbildungsberufen, berufsvorbereitenden Maßnahmen und Fortbildungsangeboten vor. Die Einmündungsquoten der Auszubildenden auf einem Arbeitsplatz liegt bei ca. 80 % -und unterscheidet sich damit nicht von den Quoten betrieblicher Ausbildung. Als Stärke der BBWs stellten sie die Betreuung, die fachliche Vermittlung von Berufskennnissen und das Angebot der Fachdienste heraus.

Mitgliederversammlung

Der Erfahrungsaustausch der einzelnen Landesverbände zeigte nur unwesentliche Unterschiede der vorhandenen Probleme. Noch immer beherrscht die Frage: Gebärde oder Lautsprache, Cochlear - Implant, der Einsatz gehörloser Mitarbeiter, die Diskussion.

Aktionstag" Aktion Grundgesetz" in Nürnberg.

Verbände aus dem Hörgeschädigtenbereich stellten in Diskussionen und mit Informations ständen sich selbst vor. Die "Elternvereinigung" war in beiden Bereichen vertreten.

Den Organisatoren gebührt vielen Dank für die Durchführung.

Samstag 23.05. – „Referat Berufe und Berufschancen für Gehörlose im Jahre 2000 plus“

Dr. Chr. Strauß, Forschungsstelle der Hochschule Heidelberg zeigte einen umfassenden Überblick zu Ausbildungsformen, Berufe, Fortbildung u. Studiengänge für Hörgeschädigte.

Er stellte dabei die Verständigungsschwierigkeiten heraus. Allgemein wünschte er mehr Beteiligung der Hörgeschädigten bei der Gestaltung der Maßnahmen. Als Ursache der schwierigen Arbeitsmarktsituation zählte er auf:

technische Entwicklungen, höhere Anforderungen, Wandlung der Arbeitsplätze, Globalisierung

Das Wirtschaftssystem setzt die Rahmen für die Beschäftigungsmöglichkeiten. Wichtig sei, schon bei der Schulbildung die Voraussetzungen für Arbeitstugenden, Wissen, Selbstbewußtsein, Flexibilität, und Kommunikation zu legen. Viele anschauliche Beispiele regten zu einer intensiven Diskussion an.

Die "Elternvereinigung" erstellte ein Informationsblatt zu den Eltern und Jugendlichen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, die Berufswahl effektiv vorzubereiten.

Gespräch im Herrn Brandl, Ministerium für Unterricht u. Kultus, . 28.05.98

Herr Pointner von der "Elternvereinigung" nahm zusammen mit der Interessengemeinschaft schwerhöriger Kinder, an einem Gespräch mit Hr. Brandl vom Kultusministerium teil, um die Errichtung eventuell zweier Förderzentren im Jahre 2001, Einschulung 2004, zu sondieren. Es ging dabei um pädagogische Konzepte für die jeweiligen Behindertengruppen, Klassenbildungen, Zukunft der bestehenden Einrichtungen, Gebärdensprachverwendung, Finanzierung, vorschulischen Einrichtungen und Zeitplanung.

Fazit: Die Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen. Weitere Gespräche sind notwendig. Ein weiterer Termin ist bereits für den 09.06.99 in der Gehörlosenschule. Allerdings wird erwartet, dass Herr Schaar vom Kultusministerium genauere Ausführungen machen kann.

Runder Tisch - Reform der Hörgeschädigtenschulen - 22.10. 98 in Nürnberg

Organisiert von "BILIS" trafen sich verschiedene im Hörgeschädigtenbereich tätige Organisationen zu einem ausführlichen Meinungsaustausch zur Reform der Hörgeschädigtenschulen, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Verwendung der Gebärdensprache. Schwerpunkt war der Einstieg in vorschulische Einrichtungen, um hier mit Gebärde eine bessere Wissensvermittlung und mehr Selbständigkeit und Selbstbewußtsein zu erreichen.

Am Förderzentrum in Nürnberg sei zu prüfen, ob nicht ein bilingualer Schulversuch eingerichtet werden könne. Dazu gab es widersprüchliche Meinungen. Aus verschiedenen Gründen wurde dies - nicht zuletzt aus den unterschiedlichen Zuständigkeiten von Staat und Bezirk heraus - von der Nürnberger Schulleitung abgelehnt.

Meinungsunterschiede gab es auch zum Verständnis der Art u. Verwendung der Gebärde. Inhalt der Diskussion war auch die medizinische Entwicklung, die Schülerzahlen und Klassenstärke die Finanzlage und die daraus - je nach Standpunkt sehr verschiedenen Folgerungen - zu ziehen. Herr Steinlein und Herr Pabsch nahmen an der Veranstaltung als Vertreter der Elternvereinigung teil. Es liegt dazu ein sehr differenzierter Bericht in unserer Geschäftsstelle vor.

Elternwochenende der Elternvereinigung in Windischeschenbach vom 09. - 11. 10. 98

Thema der Wochenendes war : Geschwisterkonflikte und Jugendarbeit

Vorab ist Frau Rothbucher ein grosses Kompliment für Ihre hervorragende Arbeit bei der Organisation und Durchführung der Elternfortbildung zu machen.

Im ersten Teil „Geschwisterkonflikte“ hielten Herr G. Haller, Diplom Sozialpädag., Sozialdienst für Gehörlose, München u. Herr D. Krause, Dipl. Sozialpäd, Psych. Beratungsstelle der evang. Beratungszentrale München neben einer theoretischen Einführung einige praktische Übungen in der Darstellung einer Familienskulptur, ab.

Hier wurden die Beziehungsgeflechte innerhalb der Familie durch die wechselnden Positionen dargestellt und die daraus eventuell entstehenden Konflikte erläutert.

Festzuhalten bleibt die Betroffenheit aber auch die Einsicht in familiäre Zusammenhänge.

Konfliktbereinigungskonzepte wurden besprochen, allerdings : Idealrezepte und Idealkonstellationen gibt es nicht. Es sollte praktische Hilfe gegeben, Kontakt mit erwachsenen Gehörlosen gesucht und Kompetenz und Verantwortung der Eltern gestützt werden.

Es ergaben sich folgende Thesen

- 10 - 20 % der Probleme sind behinderungsbedingt, 80 - 90 % sind den normalen Problemen Hörender vergleichbar.
- Muttersprache der Gehörlosen ist die Gebärdensprache
- Höchste Aufgabe der Eltern ist, Sicherheit zu geben.
- Eltern müssen die Behinderung annehmen.
- Schuldzuweisungen ist bei Gehörlosigkeit naheliegend
- Gehörlosigkeit ist eine vollkommen andere Art in der Welt zu sein
- In Gesprächssituationen kommt es häufig zu einem Gefühl der Vernachlässigung bei Hörenden, bzw. umgekehrt bei GL.

Leitsätze bei der Erziehung könnten sein: „Schön dass Du da bist“ / „Ich bin etwas“ / „Ich kann etwas, Ihr könnt mich loslassen“ / „Ich kann mein Leben leben“ / „Ihr könnt Euer Leben leben.“

Konflikte entstehen, wenn es zu unterschiedlichen Zielvorstellungen kommt und dies auf den Rücken eines der Beteiligten ausgetragen wird. Deshalb gilt es eine Konfliktkultur zu entwickeln, vor allem bei Streit mit Hörgeschädigten. Aus allen Gesprächen entstand der Wunsch, auch gehörlose Erwachsene als Referenten einzuladen.

Den Tag rundete, trotz kalten und stürmischen Wetter´s, ein interessanter Besuch des tiefsten Bohrlochs der Erde ab.

Die Kinder wurden wie immer sehr gut betreut und hatten viele anregende Beschäftigungen durch die Betreuer erhalten.

Auch die Erwachsenen fanden am Abend in geselligem Zusammensein noch viel Gesprächsstoff und Spaß mit improvisierten Einlagen.

Jugendarbeit m. H. Pfarrer Klenk und Herrn Utz Projekt Kinderpark, Nürnberg

Herr Klenk und Herr Utz stellten das Modell "Kinderpark" vor. Begonnen hatte das Modellprojekt aus einen Miniclub (Krabbelgruppe) und einer Selbsthilfegruppe heraus, parallel zu einer Gruppe gehörloser Eltern. Bei der Unterhaltung in der Familie merkte man immer mehr die Notwendigkeit sich der Gebärde zu bedienen, um sich verständigen zu können. Der KIPA (Kinderpark) soll ein Schritt sein, diese Verständigungsebene zu fördern und das Defizit an Sprache und Wissen aufzuarbeiten. Dabei ist der bilinguale Ansatz sehr wichtig. Ausgewählt wurden deshalb gehörlose Mitarbeiter. Frau Ricke, gehörlose Sonderpädagogin, erstellte dazu ein auf DGS basierendes Konzept als Ergänzung zu konventionellen SVE und der Hauserziehung. An zwei Nachmittagen trifft sich die Gruppe. Eingeteilt wird nach Bewegungsphase und in eine Aufteilung nach Altersgruppen Eltern und Kinder finden sich in getrennten Räumen. Mit Pressearbeit versucht man Sponsoren zu finden. Ergänzend erzählte Herr Pfarrer Klenk von seiner Kinder - u. Jugendarbeit. Abgeschlossen wurde dieser Teil mit dem Multimedia Lernspiel "Der barmherzige Samariter. Es war Dank der Zusammenarbeit aller Beteiligten und der Mitwirkung der Eltern eine bereichernde Veranstaltung unserer Elternvereinigung.

Gemeinsame Elternbeiratssitzung in Hohenwart am 24.10.98 der Elternvereinigung und der Interessengemeinschaft

Zum Thema Berufswahl stellte Herr Gross verschiedene Schriften und Hilfen vor.

Der Ablauf der aufeinander aufbauenden Schritte soll eine möglichst eigenständige und eigen- verantwortliche Berufswahl ermöglichen. Notwendig ist dazu aber auch die Bereitschaft zur Mitarbeit der Eltern ohne Bevormundung und Entmündigung.

Von berufsvorbereitenden Maßnahmen, Ausbildung im BBW oder im Betrieb, schulischer Ausbildung, , sogenannten Helferausbildungen , höheren Schulabschlüssen, berufsbegleitenden Hilfen ging es bis

zu Eingliederungsmaßnahmen in Arbeit.

Angesprochen wurde dabei auch die verschiedene finanzielle Förderung bei der Ausbildung und bei Antritt einer Arbeitsstelle. Solche Förderungsprogramme gewinnen immer mehr an Bedeutung angesichts der ungünstigen Arbeitsmarktlage.

Frau Doenicke stellt die Einrichtung in Hohenwart vor. Beeindruckend das Engagement der MitarbeiterInnen an der privaten Förderschule für lernbehinderte Hörgeschädigte.

Es besteht eine eigene SVE mit hörenden und hörbehinderten Kindern., eine Integration mit dem ortsansässigen Kindergarten soll folgen.

Eingesetzt als Fachkräfte werden in Hohenwart eine Psychologin, eine Ergotherapeutin und eine Logopädin. In den liebevoll eingerichteten Räumen stehen unterschiedliche therapeutische Geräte für einen differenzierten Unterricht und für die Freizeitbetreuung zur Verfügung.

Im Anschluß an die Veranstaltung wurde von den anwesenden Elternvertreter der Wunsch geäußert, die beiden Elternverbände sollten, um noch mehr Einfluß zu haben, fusionieren.

Fachtagung Multimedia für Hörsprachgeschädigte am 27.11.98 in Augsburg (Herr Pabsch)

Zur Bildtelefonie gab Herr Baier von der Telekom eine Übersicht über Technik und Verwendung. Wichtig ist einen ISDN Anschluß zu haben, um alle technischen Möglichkeiten zu nützen.

Ein Standardanschluß kostet ca. 40. -DM. mtl. Der Anschluß ist unter bestimmten Voraussetzungen als Sozialanschluß möglich.

Praktische Beispiele zur Bildtelefonie gaben Frau S. Hagg u. H. ReicheL Dabei wurden Schulversuche in der 8/9. HS Klasse in Dillingen und in der 8/9. HS Klasse in München vorgestellt. Die Möglichkeit mit Gebärde zu kommunizieren wurden nach anfänglicher Skepsis, positiv beurteilt. Die Bedienung des Telefons ist unkompliziert. Allerdings ist die Qualität in Bild und Ton noch nicht vollkommen. Sicher auch bedingt durch die langsame Datenübermittlung.

Didaktische u. pädagogische Gesichtspunkte des Bildtelefon bracht Herr M. Dammerger vom Arbeitskreis " Multimedia für Hörgeschädigte "zur Sprache.

über den Einsatz von Multimedia - Systemen gibt es noch keine gesicherten Langzeitergebnisse. Als Vorteile wird jedoch gesehen:

Steigerung der Merkfähigkeit, Darstellung komplexen Inhalte, unterschiedliche Perspektiven sind möglich, verschiedene Lerntypen können angesprochen werden, Motivation gesteigert und individuelles sowie kooperatives Lernen gefördert werden.

Als Problem wurde befürchtet: Scheitern an der Technik, zu intensives Beschäftigen mit der Bilderflut.

Die von Herrn Gigl vorgeführte Software " Alpen " wird im Jan. 99 fertiggestellt und von der Zentralstelle angeboten.

Herr Habiger stellte die CD-Rom „Mudra" zum Erlernen von Gebärden vor. Es gibt jedoch noch einige Probleme dazu.

Die CD-ROM "Der barmherzige Samariter" wurde von Frau Ricke vorgestellt. Es ist eine gute und speziell für gehörlose Kinder entwickelte CD-ROM

Zum Sprachaufbau berichtete Frau Ueding zu einem im Aufbau befindlichen Programm. Mangels Gebärde sind diese Programme aber nur bedingt zu empfehlen.

Hörgeschädigte sollten lernen ihre Wünsche in kurzen knappen Sätzen durchzusetzen. Sie besitzen geringe Lautsprachkompetenz, eingeschränkte DGS - Fähigkeit und ein geringes Umweltwissen. Sie verstehen es schlecht, sich auf verschiedene Kommunikationssituationen einzustellen.

Aus allem daraus wurden wichtige Konsequenzen für ein Sprachaufbauprogramm entwickelt. Zu den Sprachmodi ergaben sich die Überlegung, als Zielgruppe ist die 5 / 6. Jahrgangsstufe und älter sinnvoll. Es werden konkrete Alltagssituationen dargestellt und der dazu übliche Wortschatz verwendet. Ein erster Einblick erfolgte durch die Darstellung einer virtuellen Person bei der Situation in einem Bahnhof. Es war ein guter Ansatz.

Sonstige Veranstaltungen

Frau Dr. Klennert vertrat die Elternvereinigung bei der Verabschiedung des Dir. Hr.Klingel. der Gehörlosenschule in Straubing

Frau Hillenmayer war für die Elternvereinigung bei der 20 Jahr Feier des Sozialdienstes für Gehörlose.

Vorstandssitzungen 1998

Im Berichtsraum wurden 9 Vorstandssitzungen in München gehalten. Zu danken ist den Vorstandsmitgliedern, die oft lange Anfahrtswege hatten und Ihre Arbeitszeit und Freizeit für diesen ehrenamtlichen Einsatz zur Verfügung stellten. Ein besonderer Dank gilt hier den SchriftführerInnen bei den Vorstandssitzungen.

Die Unterrichtung der Mitglieder erfolgte durch Informationsschreiben. Den dafür verantwortlichen Mitgliedern des Vorstandes gilt ein herzliches DANKE

Es wurden 4 ausführliche Informationsschreiben herausgegeben.

Anmerkung: Sollten Sie Informationen, Entwicklungen - auch Fehlentwicklungen – wichtig finden, sagen Sie uns Bescheid.

Zu Anfragen von Eltern, der Durchführung der Veranstaltungen und Stellungnahmen an Behörden erfolgte ein reger Schriftverkehr und viele Telefongespräche

Mitgliederstand:	1997	762 Mitglieder
	1998	505 Mitglieder

Die Differenz der Mitgliederzahlen entstand durch die Überprüfung der Mitgliederdaten im vergangenen Jahr. Dabei wurden Mitglieder, die seit mehreren Jahren Ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkamen bzw. nicht mehr erreichbar waren, nicht mehr als Mitglieder geführt.

An dieser Stelle sei auch Dank an Frau Hillenmayer als Mitarbeiterin in unserer Münchener Geschäftsstelle für Ihrer korrekte und zuverlässige Arbeit ausgesprochen.

Verwendung der finanziellen Mittel

Frau Mühlbauer führte die Kasse mit Übersicht, Sachkenntnis und viel Einsatz. Herzlichen Dank für die sorgfältige und überaus kompetente Mittelverwaltung.

Die Verwendung erfolgte satzungsgemäß zur Durchführung der beschriebenen Maßnahmen.

Ihr Nachweis ist in den beiliegenden Rechnungsunterlagen enthalten. Die Zuwendung des Landesversorgungsamtes Bayern wurden entsprechend der Vergaberichtlinien -ur Durchführung der bei der Geschäftsführung entstehenden Personal - und Sachkosten verwendet.



Herbert Gross, Vorsitzender